

Auseinandersetzung mit der NS-Zeit

Gedenkstätte geht neue Wege: Schüler twittern aus Zellentrakt

Martina Staats, Leiterin der Gedenkstätte in der JVA, setzt auf Projekte und Seminare.

Von Christoph Exner

Wolfenbüttel. Besuche von Gedenkstätten an die Zeit der Nationalsozialisten sollten für Schüler zur Pflicht werden – meint die Baden-Württembergische Kultusministerin Susanne Eisenmann (CDU). Im Frühjahr soll darüber entschieden werden, ob Ausflüge dieser Art künftig fest zum Schulalltag gehören. In Niedersachsen und Bremen hält man davon indes wenig. Hier setzt man weiterhin auf Freiwilligkeit.

Martina Staats, Leiterin der Gedenkstätte in der JVA Wolfenbüttel, findet beide Ansätze gut – im Grunde sei es aber auch egal, ob Besuche für Schülergruppen freiwillig oder verpflichtend seien. „Wenn man ehrlich ist, entscheiden noch immer die Lehrer, ob und wohin ein Ausflug gemacht wird“, so Staats. Viel wichtiger sei es deshalb, das Interesse der Jugendlichen zu wecken und sie überhaupt erst dazu zu bringen, sich intensiv und aktiv mit dem Thema NS-Zeit auseinanderzusetzen. „Wenn es eine Verpflichtung gäbe und die Schüler trotzdem freiwillig kämen, sich begeistern und lernen wollen, wäre das natürlich umso besser“, sagt Staats.

„Wenn man ehrlich ist, entscheiden noch immer die Lehrer, ob ein Ausflug gemacht wird.“

Martina Staats, Leiterin der Gedenkstätte in der JVA Wolfenbüttel



In der Gedenkstätte in der JVA Wolfenbüttel werden Schüler und Auszubildende mit Bildern in das Thema NS-Zeit und die Geschichte des Gebäudekomplexes eingeführt. FOTO: ARCHIV

In der Wolfenbütteler Gedenkstätte nimmt man sich Zeit, bietet weniger klassische Führungen als Seminare und Projekte an. Die Schüler, die ganze 50 Prozent des Besucheranteils ausmachen, sollen selbst tätig werden. Erst kürzlich etwa haben Schüler der IGS Wallstraße das ehemalige NS-Strafgefängnis samt Hinrichtungsstätte besucht und aus dem Zellentrakt getwittert. Auf den Spuren ehemaliger Gefangener ging es anschließend in das einstige Konzentrationslager Buchenwald, außerdem gab es eine Führung durch die Stadt Wolfenbüttel und durch das Niedersächsi-

sche Landesarchiv. Immer dabei: die pädagogischen Mitarbeiter der Gedenkstätte. Die Schüler selbst filmten ihre Erlebnisse – Bilder, die demnächst in der Wolfenbütteler Fußgängerzone gezeigt werden sollen.

„Die Schüler müssen in ihrer Gegenwart abgeholt werden“, sagt Martina Staats. In der Wolfenbütteler Gedenkstätte gäbe es deshalb keine langen Texte oder Vorträge. Auf Berührungstischen könnten sich Besucher selbst durch Akten und Fotos klicken. Ein Bildereinstieg werde auch genutzt, um Schülergruppen zu begrüßen und ins

Thema einzuführen. Unabhängig von der Debatte um die Freiwilligkeit der Besuche ist die Nachfrage und das Interesse seitens der Besucher ungebrochen hoch, so Staats. Derzeit wollen mehr Leute die Gedenkstätte besuchen, als diese Besucher aufnehmen kann. Mit dem Bau des neuen Sicherheitszentrums könnte sich das jedoch bald ändern.



Reden Sie mit!
Sollten Schulausflüge verpflichtend sein?
wolfenbuetteler-zeitung.de